

„Gottesdienst zu Hause“, 1. So. n. Ephiphantias (09.01.2022) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (Prädikantin Frontzek)

Kerze anzünden

Stille

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle
miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm (Markus 8,27)

Wer ist Jesus? Er fragte seine Jünger: Was sagen die Menschen, wer ich bin? 28 Sie antworteten ihm und sagten: Johannes der Täufer; und andere: Elia; andere aber: einer der Propheten. Es gab auch andere Meinungen. Andreas Malessa hat das sehr schön zusammengefasst.

Man sagt, er war ein Gammler. Er zog durch das ganze Land. Rauhe Männer im Gefolge, die er auf der Straße fand.

Man sagt, er war Politiker, der rief: Ich mach euch frei! Und die Masse wollte gern, dass er ihr neuer König sei. Er sprach laut von Korruption und wies auf Unrecht offen hin, doch man hasste seinen Einfluss und so kreuzigten sie ihn.

Er ist der Sohn des Höchsten, doch er kam, um Mensch zu sein, offenbarte Gottes Art, um uns aus Sünde zu befrei 'n

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Lesung: Jesaja 42, 1-9

1 Der Herr spricht: »Seht, hier ist mein Diener, zu dem ich stehe. Ihn habe ich auserwählt, und ich freue mich über ihn. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, und er wird den Völkern mein Recht verkünden. 2 Aber er schreit es nicht hinaus; er ruft nicht laut und lässt seine Stimme nicht durch die Straßen der Stadt hallen. 3 Das geknickte Schilfrohr wird er nicht abbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen. Unbeirrbar setzt er sich für das Recht ein. 4 Er wird nicht müde, nie verliert er den Mut, bis er auf der ganzen Erde für Gerechtigkeit gesorgt hat. Selbst die Bewohner der Inseln und der fer-

nen Küsten warten auf seine Weisung.« 5 Gott, der HERR, hat den Himmel geschaffen und ihn wie ein Zeltdach ausgespannt. Die Erde in ihrer ganzen Weite hat er gebildet, die Pflanzen ließ er hervorsprossen, und den Menschen hat er Leben und Atem gegeben. Und nun sagt er zu seinem Diener: 6 »Ich, der HERR, habe dich berufen, meine gerechten Pläne auszuführen. Ich fasse dich an der Hand und helfe dir, ich beschütze dich. Durch dich schließe ich einen Bund mit den Menschen, ja, für alle Völker mache ich dich zu einem Licht, das ihnen den Weg zu mir zeigt. 7 Den Blinden sollst du das Augenlicht geben und die Gefangenen aus ihren Zellen holen. Alle, die in Finsternis sitzen, sollst du aus ihrer Gefangenschaft befreien. 8 Ich heiße ›HERR‹, und ich bin es auch. Die Ehre, die mir zusteht, lasse ich mir nicht rauben. Ich dulde nicht, dass Götterfiguren für meine Taten gerühmt werden. 9 Ihr könnt sehen, dass meine Vorhersagen eingetroffen sind. Und nun kündige ich etwas Neues an. Ich sage euch, was geschehen wird, ehe man das Geringste davon erkennt.«

*Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Halleluja*

Stille

An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden

Lied: EG EG 69, 1+4 „Der Morgenstern ist aufgedrungen“

- 1. Der Morgenstern ist aufgedrungen,
er leucht' daher zu dieser Stunde
hoch über Berg und tiefe Tal,
vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.*
- 2. »Wacht auf«, singt uns der Wächter Stimme
vor Freuden auf der hohen Zinne:
»Wacht auf zu dieser Freudenzeit!
Der Bräut'gam kommt, nun machet euch bereit!«*
- 3. Christus im Himmel wohl bedachte,
wie er uns reich und selig machte
und wieder brächt ins Paradies,
darum er Gottes Himmel gar verließ.*
- 4. O heilger Morgenstern, wir preisen
dich heute hoch mit frohen Weisen;
du leuchtest vielen nah und fern,
so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!*

Predigt von Prädikantin Frontzek

*Die Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.*

Liebe Gemeinde,
eine wirkliche Zeitreise ist theoretisch möglich. Praktisch geht das noch nicht. Das soll uns aber nicht daran hindern, uns in eine andere Zeit zu versetzen. Ziel ist die Zeit um das Jahr dreißig unserer Zeitrechnung. Das mächtige Rom hat weite Teile von Europa, Nordafrika und dem späteren Nahen Osten erobert. Bis zum Reich der Jüder hat sich das römische Reich ausgedehnt.

Im besetzten Israel regiert der Prokurator Pontius Pilatus. Der ist berühmt und berüchtigt als einer, der die Juden in unerträglicher Weise provoziert und schikaniert. Er ist eine Art Gauleiter. Wie viele Jahrhunderte später Reinhard Heydrich in Polen, so wütet er in Palästina. Zehn Jahre ist er für dieses Land zuständig. In dieser Zeit lässt er etwa 6000 Männer kreuzigen. Nach der Schilderung des Chronisten Philon ist Pilatus bekannt für seine Bestechlichkeit, Gewalttätigkeit und Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren. Später wird er deshalb von Kaiser Tiberius abgesetzt und verbannt.

Nicht nur unter der römischen Willkür leiden die Juden. Das Volk ist arm. Das ehemals große Reich des Herodes, wurde nach seinem Tod unter seinen vier Söhnen aufgeteilt.

Diese Tetrarchen dürfen unter der Aufsicht Roms mitregieren. Natürlich versuchen sie, ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Immer lauter wird der Ruf nach einem Erlöser, den man auch als Christus bezeichnet. Gottes Volk hofft, dass bald einer erscheint um es von der fremden Besatzungsmacht zu befreien. Es gab in der Vergangenheit schon mehrere Messiasse. Die Aufgabe eines solchen Menschen ist es, sein Volk von einer Fremdherrschaft zu befreien. Sie kann aber auch religiöser Art sein. Dann ist es seine Aufgabe, das Volk wieder auf den Weg zu Gott zu bringen.

Über dreißig Messiasse gibt es in der Geschichte der Juden. Zur Zeit des Pontius Pilatus werden laut der Bibel außer Jesus noch drei weitere Männer für den Christus gehalten. Einer aus Galiläa, genannt Judas Galiläus, ein Mann namens Teudas und einer, der Ägypter genannt wird.

Zur Zeit Jesu ziehen etliche Rabbiner mit ihren Schülern durch das Land. Das ist normal. Aber im Gegensatz zu seinen Kollegen wird Jesus überwacht. Verdächtig macht er sich durch den

Kontakt zu Johannes, der bereits überwacht wird und zu einigen Pharisäern, die von den Römern und ihren Helfern nichts halten. Zu allem Überfluss hat er unter seinen Schülern nicht nur einen Zöllner, der seinetwegen den Dienst für Rom aufgibt. Da ist auch ein Dolchmann oder Sicarier, wie die Widerstandskämpfer genannt werden.

Am Rand der Wüste, am Jordan, predigt Johannes. Er tauft viele Menschen. Eines Tages kommt Jesus und Johannes sagt den Umstehenden, dass dieser Mann Gottes Sohn ist. Viele Menschen schließen sich daraufhin Jesus an.

Jesus ist der Messias, aber die meisten Juden sehen seinen Auftrag anders als er. Was er tut, ist ja schön und gut, aber so einer kann doch nichts gegen Rom und seine Helfershelfer ausrichten. Da braucht es keinen, der sich um glimmende Dochte und geknicktes Schilf kümmert. Da braucht es einen, der es schafft, eine Armee aufzustellen und dann richtig reindrückt. Manche stellen fest, dass er nicht der ist, auf den sie warten. Er wird sie nicht von den verhassten Römern befreien deshalb trennen sie sich wieder von ihm.

Der Auftrag Jesu ist es, den Menschen zu zeigen, wer und wie Gott ist. Er soll sie auf den Weg zurück zum Schöpfer aller Dinge bringen. Einige Jahrhunderte vor Jesu Geburt hat der Prophet Jesaja den Sohn Gottes als Gottesknecht beschrieben. Wir haben das als Schriftlesung gehört. Der Gottesknecht soll die Krankheit und Schmerzen der Menschen auf sich nehmen. Jesus hat den Menschen erzählt, wie Gott wirklich ist und was im Leben wirklich wichtig ist. Er hat auch zahlreiche Leute geheilt. Er hat ihnen ihre Krankheiten und Schmerzen genommen. Körperliches Leiden ist eines der Kennzeichen unserer von Gott abgefallenen Welt. Solange diese Erde besteht, bleibt uns das nicht erspart, aber er hilft uns, das Leid zu ertragen.

Wir Christen sollen tun, was Jesus uns vorgebracht hat. Es ist unsere Aufgabe den Kranken und Schwachen zu helfen. Wir können keinen Corona-Patienten heilen, aber es gibt noch andere Probleme, bei denen wir durchaus etwas tun können. Wir können den Leuten zuhören, was ja auch im Freien oder am offenen Fenster möglich ist. Wir können ihnen Mut machen oder für sie einkaufen.

Viele Menschen haben ihre Vorstellung, wie Gott handeln müsste. Tut er es nicht, ist ihr Glauben

erschüttert oder sie nutzen das als Begründung für ihren Unglauben. Manchmal hat unser Gottesbild eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Zigarettenautomaten: Oben Gebet rein und dann kommt die Erfüllung raus. Dass einen ganz anderen Überblick hat als wir und deshalb auch mal Entscheidungen trifft, die wir nicht so gut finden, kommt uns selten in den Sinn.

Immer wieder bekomme ich zu hören, dass Gott keine Macht oder kein Interesse an der Welt hätte oder dass es ihn gar nicht gibt. Fragt man, wie sie zu diesen Behauptungen kommen, dann sind die Antworten immer ähnlich:

Die vielen Katastrophen, die Kriege und der Holocaust, das unermessliche Leid, dass er zulässt, ist für sie ein Beweis, dass Gott sich für uns nicht interessiert oder gar nicht existiert.

An diesem Punkt wird die Geschichte etwas schwierig. Wir wollen frei sein uns selbstbestimmt leben. Wir hassen es, wenn uns Vorschriften gemacht werden. Wir sind ungehalten, wenn Entscheidungen getroffen werden, die unsere Freiheit beschneiden. Das sieht man doch ganz deutlich bei den Corona-Vorschriften.

Einerseits erwarten wir von Gott, dass er uns Menschen Leid erspart. Gleichzeitig soll er nicht unsere Art zu Leben stören, auch wenn wir mit unseren Entscheidungen anderen Probleme machen! Meiner Meinung nach ist das ein klarer Fall von „Wasch mich, aber mach mich nicht nass“.

Außerdem steht noch die Frage im Raum, bei welchem Maß an Leid er eingreifen darf oder soll. Soll er nur Weltkriege oder auch kleinere Kriege verhindern? Wie sieht es mit Stammeskriegen irgendwo in Afrika aus? Wo genau soll er die Grenze zwischen Eingreifen und Zusehen ziehen? Wenn Millionen Tote zu erwarten sind, oder schon bei mehreren zehntausend? Oder auch bei Terror-Anschlägen mit vielleicht 50 Toten? Aber wenn es keine Kriege gibt, werden bei Waffenproduzenten wie Heckler und Koch viele Menschen arbeitslos.

Und was ist mit unseren selbstgemachten Naturkatastrophen? Soll er hier eingreifen oder die Finger von unseren Werken weglassen? Die verheerenden Tsunamis mit zahlreichen Toten treffen meistens dort auf die Küste, wo der Mensch das Korallenriff zerstört hat. Wir holzen die Wälder ab. Die Tiere, deren Lebensraum dadurch wegfällt, kommen den menschlichen Siedlungen näher und deren Krankheitserreger springen auf uns über. Das ist vor vielen Jahren

in Afrika geschehen. Das Ergebnis kennt man unter dem Namen Malaria Tropica, eine Krankheit, die viele Todesopfer mit sich bringt. Und jetzt ist es vermutlich das Corona-Virus.

Wir leben in der Finsternis einer gefallenen Welt. Aber ... in Jesus ist unser Herr in unsere Dunkelheit gekommen.

Er hat uns gelehrt, zu beten.

Er hat uns immer wieder gesagt und vorge-macht, wie es möglich ist, dass wir und andere leben können.

Er hat Geduld mit uns. Er will nicht, dass Menschen verloren gehen, weil sie mehr Zeit bräuchten, um sich für ihn entscheiden zu können.

Er hat mit uns Gutes im Sinn.

Sind wir gefangen im Leid, gebunden von der Meinung Andersdenkender, gefesselt von Sachbearbeitern, die nicht helfen wollen, dann gibt er uns Kraft, das Leid zu ertragen.

Wenn wir ausgebrannt und total am Ende sind, nicht wissen, wie wir noch weiterleben sollen, uns fühlen wie ein glimmender Docht, der zum Brennen keine Kraft mehr hat und bald erlöschen wird, dann ist er bei uns und hilft uns, dass wir wieder auf die Füße kommen.

Er gibt uns Möglichkeiten, anderen zu helfen.

Er gibt uns Frieden.

Und später einmal bringt er die Welt so richtig in Ordnung.

So steht es in der Bibel geschrieben und so wird es geschehen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Lied: EG 66, 1+8-9 „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;

A und O, Anfang und Ende steht da.

Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;

Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!

Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Hochgelobt sei der erbarmende Gott,

der uns den Ursprung des Segens gegeben;

dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.

Selig, die ihm sich beständig ergeben!

Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

9. Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden.

Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier!

Schwöret die Treue mit Herzen und Händen.

Sprechet: wir leben und sterben mit dir.

Amen, o Jesu, du wollst uns vollenden.

Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden.

Fürbittgebet

Gott, du kümmerst dich um uns wie eine liebende Mutter, wie ein gütiger Vater. Deshalb bringen wir unsere Bitten und Wünsche vor dich:

- dass wir Dunkelheit und Zweifel aushalten und jeden Tag neu die Kraft zum Leben finden. - dass wir uns Hoffnungen und Träume nicht ausreden lassen und in der Zukunft die hellen Seiten des Lebens sehen.

Wir denken vor dir:

an Frauen und Männer, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, dass ihnen eine neue Chance gegeben wird, an Kinder in der Familie, dass sie viele glückliche Augenblicke erfahren.

Wir denken vor dir:

an Ehepaare und Partnerschaften, dass ihre Gemeinschaft in Schwierigkeiten stärker wird, an die Einsamen und die vom Tod Betroffenen, dass ihr Leben sinnvoll bleibt.

Wir denken vor dir:

an die an Corona erkrankten, an die alten Menschen, die besonders gefährdet sind, an die Ärzte und Pflegekräfte, von denen immer mehr ausfallen, weil sie selbst erkrankt oder überlastet sind, an die vielen, die sich impfen lassen, dass sie die Impfung gut vertragen, an die Angehörigen der Verstorbenen. Tröste du sie und hilf ihnen, mit ihrem Leben zurechtzukommen.

Wir denken vor dir:

an die vielen, die nicht richtig behandelt werden können, weil die Krankenhäuser überlastet sind und an die, die einsam sterben müssen weil sie keiner besuchen darf.

Für sie alle bitten wir dich: Schenke ihnen diesen Geist, rufe sie von neuem bei ihrem Namen, weil sie deine Kinder sind. Bewahre und verwandle unser aller Leben in deiner Zukunft.

Stilles Gebet

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: EG 638, 1-3 „Ich lobe meinen Gott“

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.

Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

Kehrvers

Ehre sei Gott auf der Erde

in allen Straßen und Häusern,

die Menschen werden singen,

bis das Lied zum Himmel steigt.

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,

Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle.

Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache.

Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Es werden zusätzlich zu den „Gottesdiensten Zu Hause“ auch Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert.

Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf

www.kirche-eschollbruecken.de